

Wiesbadener Tagblatt.

No. 22. Donnerstag den 27. Januar 1853.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Einzelne Nummern a 2 fr.

Eine Geldbörse mit Geld ist gefunden und hier abgegeben worden. Der Eigenthümer kann dieselbe während 4 Wochen in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Börse an den Finder zurückgegeben.

Wiesbaden, 26. Januar 1853.

Herzogl. Polizei-Commissariat.
v. Rößler.

Bekanntmachung.

Der Mehrerlös von den bis einschließlich 15. December 1852 dem Leih-
hause verfallenen und am 12., 13. und 14. Januar 1853 versteigerten
Pfänder von

No.	12,652	12,854	12,948	12,995	13,207	13,218	13,424	13,457	13,597
	13,630	13,648	13,672	13,841	13,850	13,877	13,979	13,986	14,291
	14,400	14,426	14,549	14,612	14,626	14,629	14,723	14,826	14,847
	15,181	15,258	15,322	15,323	15,363	15,464	15,569	15,584	15,597
	15,632	15,704	15,737	15,909	16,027	16,054	16,062	16,124	16,390
	16,440	16,474	16,516	16,591	16,592	16,687	16,724	16,730	16,738
	16,743	16,773	16,774	16,868	16,967	16,981	16,983	17,010	17,061
	17,110	17,136	17,366	17,371	17,374	17,446	17,476	17,488	17,489
	17,493	17,512	17,516	17,526	17,621	17,633	17,661	17,670	17,680
	17,705	17,709	17,734	17,775	17,791	17,828	17,863	17,865	17,868
	17,872	17,928	17,939	17,941	17,946	18,024	18,117	18,219	18,269
	18,282	18,302	18,308	18,314	18,321	18,326	18,327	18,330	18,331
	18,337	18,339	18,344	18,408	18,419	18,420	18,424	18,425	18,426
	18,427	18,428	18,429	18,431	18,433	18,434	18,436	18,443	18,447
	18,467	18,468	18,474	18,480	18,483	18,484	18,495	18,496	18,512
	18,528	18,548	18,559	18,569	18,572	18,594	18,596	18,606	18,607
	18,625	18,642	18,648	18,650	18,669	18,670	18,683	18,697	18,708
	18,724	18,740	18,756	18,763	18,768	18,783	18,789	18,795	18,803
	18,822	18,836	18,859	18,862	18,867	18,892	18,898	18,917	18,922
	18,926	18,943	18,949	18,952	18,958	18,974	19,001	19,024	

kann gegen Aushändigung der Pfandscheine bei der Leihhaus-Verwaltung
in Empfang genommen werden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht
wird, daß die bis zum 15. Januar 1854 nicht erhobenen Beträge der
Leihhaus-Anstalt anheimfallen.

Wiesbaden, 23. Januar 1853.

Die Leihhaus-Commission.

Krempel.

vdt. Louis Beyerle.

Ich bitte sofort ums Wort!!

Ach — — — meine geöhrteste Herrn, ich muß Ihne wirklich sage — ich habe da in dem Dagblatt von dene geöhrteste Männer geles — wie se über die Narrn loszieh'n, und fühle mich dadurch nicht abgeneigt, Ihne sofort offe zu erkläre, daß ich wirklich nicht abgeneigt wäre, Ihne offe meine Meinung zu sagen — wenn mich überhaupt die Geschichte was anging! Ja — das is 'ne verfluchte Geschichte! Ach — — — meine Herrn, dennoch muß ich dene geöhrteste Freunde sofort offe sagen: daß ein Jeder vor seiner Dühre zu kehren hat, un weil Jeder vor seiner Dühre zu kehren hat — darum hot er vor seiner Dühre zu kehren! Ja! das is 'ne verfluchte Geschichte! damit wünsche ich Ihne, meine geöhrteste Herrn, gute Nacht. — Ach — — — und bin nicht abgeneigt, Ihne wirklich zu gestehn — daß ich schon Manchem — — — geöhrten Mann gute Nacht gewünscht habe!

Mehrere: Gute Nacht! gute Nacht!

Einer: Pumperlepump! Steckt nix drinn!!

265

Der dritte

Gesellschaftsball im Adler

findet Samstag den 29. Januar Statt.

266

Der Vorstand.

Ich beehre mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nunmehr das bisher von meiner Mutter fortgeführte **Schneider-Geschäft** für eigene Rechnung übernommen habe und verspreche allen Denjenigen, welche mich mit ihrer Kundschaft beehren, die geschmackvollste Arbeit, sowohl in Civil wie in Militär, zu mäßigen Preisen zu liefern.

Das **Decatirgeschäft** verbleibt meiner Mutter nach wie vor.

232

Heinrich Schiebeler, Schneidermeister,

untere Webergasse No. 47 im Hause des Hrn. Groupiet Freid.

Herzogl. Nass. fl. 25 Loose.

Ziehung am 1. Februar c.

Loose à 1 fl. 45 fr. im

220

Commissions-Bureau von **C. Lenendecker**.

Sophie Kunz im schwarzen Bod empfielt sich im Weißzeugnähen sowie auch im Verfertigen verschiedener Kleidungsstücke. 267

Ein **gussener Transportirheerd** steht zu verkaufen. Das Nähere Taunusstraße No. 14. 261

263 Unterzeichnete empfielt sich einem geehrten Publikum im **Wollschlumpen** und verspricht reelle Bedienung.

Frau **Wuth**, Markt No. 14.



Es ist ein Landhaus in angenehmer Lage dahier unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. 265

Die Handels- und Gewerbeschule zu Wiesbaden.

268

Da es der Zweck dieser Anstalt ist, gemeinnützige Kenntnisse nach allen Seiten hin zu verbreiten, so sollen nun auch unentgeltlich einzelne Vorträge über gewerbliche und merkantile Gegenstände und zwar jeden Samstag Abends um 8 Uhr (des Raumes wegen) im **Alteesaale** gehalten werden, wozu Jeder eingeladen ist, der Interesse daran nimmt. Der erste Vortrag beginnt nächsten Samstag, den 29. d. M.

Wiesbaden, 26. Januar 1853.

Dr. J. W. Schirm.

Ziehung 1. Februar.

181

Herzogl. Nassauische fl. 25 Loose

zum Tages-Cours, und für diese Ziehung à 1 fl. 43 fr.
das Stück bei **Hermann Strauss.**

Sehr schöne süße Drangen

per Stück 5 und 6 fr. bei **Chr. Ritzel Wittwe.**

269



Ein kleiner, brauner, glatthaariger Hund mit grauer Brust und Lappohren, hat sich verlaufen. Wer denselben Messergasse No. 7 wieder zurückbringt, erhält eine Belohnung.

270

Frische große Mustern bei **Carl Acker.**

424

Gesuche.

Ein junger Mann, welcher sich als Buchbinder und Stuhl-Arbeiter ausbilden möchte, sucht einen tüchtigen Lehrmeister. Wer zur Annahme eines Lehrlings geneigt wäre, beliebe die Bedingungen schriftlich unter nachstehender Nummer in der Expedition d. Bl. abzugeben.

227

Stadtpost.

Verzeichniß der Geschwornen für die Assisen des I. Quartals des Jahres 1853.

I. Hauptgeschworne: Heinrich Augstein von Lorchhausen, Johann Conrad Wittlich von Eschenbahn, Georg Philipp Bliess von Niederbachheim, Moses Kirchberger von Niederlahnstein, Georg Kemp von Osterspai, Philipp Friedrich II. von Naurob, Joachim Holzhäuser von Himmighofen, Carl Börner von Wiesbaden, Heinrich Roth von Eltville, Heinrich Kaiser von Laufenselden, Georg Heinrich Runzheimer II. von Dellenheim, Philipp Tiefenbach von Holzhausen u. A., Receptursecretär Boos von L.-Schwalbach, Andreas Böhm von Bürges, Johann Schmidt von Bommersheim, Christian

Ebling I. von Kloppenheim, Michael Müller von Rüdesheim, Philipp Ludwig Link von Oberseelbach, Jacob Hofmann von Gagenelnbogen, Johann Joseph Jung von Rüdesheim, Johann Philipp Reichard von Weisel, Joseph Reiz von Frauenstein, Andreas Mangold von Dornholzhausen, Johannes Koppel I. von Oberseifers, Gottlieb Schiedler von Hedbernheim, Jacob Bös von Eisenbach, Georg Kleber IV. von Diebenbergen, J. P. Krancher von Wiesbaden, Ernst Behrens von Wiesbaden, Peter Wagner I. von Sonnenberg.

II. Ersatzgeschworne: Samuel Herz, Adam Schmidt, Obrist v. Reichenau, Reinhard Schmidt, Kaufmann F. C. Willms, Philipp Andreas Höfer, Kaufmann Philipp Schuhmacher, Heinrich Thon und Carl Wilhelm Beckel, sämmtlich aus Wiesbaden.

Bei den dahier im 1. Quartal 1853 stattfindenden Assisen kommen vorläufig folgende Anklagen zur Verhandlung:

Am 10. Februar	gegen	Johann Schläfer von Oberursel, wegen Schriftfälschung.
" 10. "	"	Jacob Löw von Camberg, wegen Schriftfälschung.
" 11. "	"	Bürgermeister Anton Kraus von Schönberg, wegen Dienstverbrechen.
" 11. "	"	Adam Gruber von Niederjosbach, wegen Münzverbrechen.
" 12. "	"	Johann Conrad Jung von Massenheim, wegen Schriftfälschung.
" 12. "	"	Carl Schmidt und Heinrich Bollinger von Wiesbaden, wegen Diebstähle 1c.
" 14. "	"	Philipp Jac. Muth von Gagenelnbogen, wegen Schriftfälschungen 1c.
" 15. u. 16. "	"	Engelbert Abel von Arzell in Kurheffen, wegen Diebstähle.
" 17. "	"	Jacob Schäfer I. von Rauenthal, wegen Diebstahl.
" 18. "	"	Phil. Andreas Kaltwasser von Panrod, wegen Schriftfälschung.
" 18. "	"	Georg Schalk von Falkenstein, wegen Diebstahl.
" 19. "	"	Georg Mitakhy von Smyrna, wegen Anfertigung falscher Creditbriefe.
" 21. "	"	Joh. Wilh. Scheib von Michelbach, wegen Diebstähle 1c.
" 22. "	"	Joh. Phil. Schwarz von Erbach, Amts Idstein, wegen Diebstahl.
" 22. "	"	Johann Joseph Ebertshäuser von Nievern, wegen Münzverbrechen.
" 23. "	"	Peter Seiberth von Kleinschalbach, wegen Diebstähle.
" 23. "	"	Jacob Frank und Joseph Denter von Rauenthal, wegen Schriftfälschung.
" 24. "	"	Marie Philippine Schäfer von Rippberg, wegen Versuchs der Abtreibung ihrer Leibesfrucht und Wilhelm Berghof von Wiesbaden, wegen Theilnahme daran.

Tägliche Fremdenliste.

(Angesommen am 26. Januar.)

Adler. Hr. Grous, Rfm. a. Grefeld. Hr. Sanders, Rfm. a. Rheydt. Hr. Geyer, Buchhändler a. Gießen.
Grüner Wald. Hr. Engers, Rfm. a. Coblenz. Hr. Bierling, Musikdirector und Hr. Seifert, Musiklehrer a. Mainz.
Hof von Holland. Hr. Frisch, Rfm. aus Köln. Hr. von Diepenbrock, Rent. aus Erbach.

Bur Unterhaltung.

Eine Freundin Napoleons.

Roman von Wilhelmine Lorenz.

(Fortsetzung.)

„So empörend mir der Gedanke war“, fuhr Karl fort, das Leben, „das ich dem Vaterlande geweiht, jetzt schmachlich unter Henkershand zu verbluten, so schlug er doch noch nicht meinen Muth oder meine Hoffnung nieder. Das Hoffen wuchs, da der Marsch des Regiments, das zum Hauptheere stoßend mich in seinem Gefolge mit sich schleppte, die Weichsel überschritten, denn nun kam ich in bekannte Gegend. Oft hatte ich sie in mannichsacher Richtung durchwandert bei den Geniereisen, die ich mit meinen Kameraden unternommen, wenn die Ferien die dumpfen Hörsäle der Akademie für einige Wochen geschlossen. Die Ketten, mit denen ich bei meiner Gefangennehmung beladen worden, hatten sie mir auf dem Marsche abgenommen, weil sie sahen, daß ich unter ihrer Last erlag — denn Menschengefühl kann man den Franzosen doch nicht ganz absprechen — aber dafür wurde ich eben so fest mit derben Hanffstricken gebunden. Doch ich habe gute Zähne, und wußte mit ihnen meine Bande so geschickt und so unmerklich zu zernagen, daß ich sie leicht abstreifen konnte bei vorkommendem Falle. Dieser Fall zeigte sich als wir bei schon dämmerndem Abend durch den Wald bei Voigtsdorf zogen: unbemerkt blieb ich etwas hinter dem Marsche zurück, entledigte mich meiner Banden und: Heilige Borussia schütze mich! sprang ich in das Dickicht. Noch nicht lange war ich durch die fahlen Büsche geschlüpft, als ich Rufen und Flintenschüsse hinter mir hörte: aber hier kannte ich die Pfade und Schluchten zu gut, als daß ich fürchten durfte, eingeholt zu werden. Halb todt wohl vor Ermüdung, aber längst außer dem Bereiche meiner Verfolger, kam ich gegen Morgen bei dem Hüttchen des alten Waldhüters an, der mich oft bei meinen botanischen Streifereien unter seinem niedern Dache beherbergt. Er nahm mich auch diesmal bei sich auf, der ehrliche Glas, und nachdem ich mich durch Ruhe und Nahrung wieder ein wenig bei ihm erholt, vertauschte ich meine Kleider gegen eine alte Frieskutte aus seiner Garderobe, und gelangte so glücklich hierher, zu meinen guten Pflegeltern. — Jetzt, mein Fräulein, wissen Sie meine Geschichte, und nun handeln Sie nach Ihrem Gutdünken.“

„O, haben Sie Erbarmen!“ flehte Amalie in Bangigkeit, und wäre vor Bertha niedergefallen, wenn sie nicht von ihr liebevoll in die Arme geschlossen worden.

„Das Fräulein wird ihr schönes Werk nicht nur halb thun wollen“ nahm der Pastor das Wort, „und jugendlichem Freimuth verzeihen“.

„Ich danke Ihnen, lieber Pastor, daß Sie meinen Charakter erkennen und zu achten wissen“, sagte Bertha ihm traulich die Hand reichend.

„Weiß Gott, wie es gekommen!“ rief Karl in komischem Zorne: „Vor einer Stunde noch knirschte ich mit den Zähnen, daß ich einer Französin mein Heil verdanken sollte, und ein Paar Minuten darauf, plaudere ich gleich einem alten Weibe derselben Französin hin, was ich nur kann und weiß! Und hätte ich Mehr noch gewußt, ich hätte Mehr noch ihr anvertraut“.

„Sie werden es nicht bereuen“, versicherte Bertha. „Aber ich bitte, zürnen Sie meinem Bruder nicht“, wendete sie sich mit ihrer unwiderstehlichen Anmuth zu Meinau und Malchen: „Er ist Soldat...“

„Und that seine Pflicht“, antwortete Karl, während des Pastors Händedruck ihr dasselbe sagte.

18.

Der blutige Tag bei Friedland, der vierzehnte Juni 1807, entschied das Schicksal Preußens. Die wenigen seiner Tapfern, die nicht den Heldentod auf dem Schlachtfelde fanden, oder ihr Unglück in trauriger Gefangenschaft beklagen mußten, zogen sich mit der russischen Armee über den Niemen zurück. Aber auch zahllose Opfer hatten von Napoleons Heeren den Sieg mit ihrem Blute erkaufte; unter ihnen war Major Theobald. Schwer verwundet sank er nieder auf der mit Leichen bedeckten Wahlstatt. Seine Kameraden achteten ihn, weil er tapfer war; seine Soldaten liebten ihn, weil er Sorge für sie trug, und ihnen manchen Mißbrauch ihrer Gewalt in dem geplagten Lande ungeahndet hingehen ließ. Daher trugen sie ihn aus dem Getümmel, ehe die Hufe der Pferde ihn zermalmt, und er erwachte aus seiner todtähnlichen Betäubung unter der Hand des Chirurgen.

„Werde ich sterben?“ frug er mit kaum vernehmbarer Stimme den Arzt.

„Ihre Brustwunde ist tief“, antwortete dieser achselzuckend, „doch dürfen wir an Nichts verzweifeln“.

Da, vielleicht zum Erstenmale, erwachte Reue in der Seele des leichtsinnigen Egoisten, über das, was er an Bertha verschuldet. Er ließ sich seine Schreibtafel geben, und seine zitternde Hand schrieb auf eines ihrer Blätter: „Eile, Bertha, es ist hohe Zeit“. — Zu Ihr, lallte er, Martial das Billet gebend, und sank mit geschlossenem Auge auf sein Schmerzenslager zurück. Mit der Hast der Verzweiflung warf sich Bertha in das elende Fuhrwerk, das ihr gelang aufzufinden, und eilte nach Kreuzburg, wohin ein großer Theil der bei Friedland Verwundeten, und mit ihnen Theobald gebracht worden.

„Meine Bertha“! kispelte Theobald aus schwerathmender Brust, da Bertha an sein Lager trat; und mühte sich, ihr seine fiberglühende Hand zum Willkommen entgegen zu reichen.

Tief erschüttert sank Bertha neben dem Bette auf die Kniee, das brennende Auge, dem keine Thräne Vinderung schenken wollte, auf das bleiche Gesicht des Geliebten gerichtet.

„Ich habe Dir viel abzubitten, meine Bertha“, lallte er mit stehendem Blicke: „ich ...“

„Das Sprechen ist Ihnen vom Arzte verboten, Herr Major“, fiel der Krankenwärter ein.

„Um Gotteswillen“! rief Bertha, aus dem stummen Schmerze erwachend, in dem sie bis jetzt über dem Kranken gehangen. „Schweige Theobald“! rief sie in höchster Liebe und höchster Angst.

„Ein leises Zeichen Theobalds, und die Hand, die er auf seine schmerzende Brust legte, sagten, daß er nicht weiter könne.

Der Arzt erschien: Retten Sie Doktor! beschwor ihn Bertha, und ihr schönes, in Angst und Verzweiflung schwimmendes Auge heftete sich in bangem Flehen auf ihn, von dessen Aussprache ihr Alles abhing.

„Der Major ist sehr krank“, antwortete der Doktor mit der Ruhe des Mannes, dem Gewohnheit Tod und Leben gleichbedeutend gemacht hat. Doch ist er noch nicht verloren; seine Jugend und Ihre Pflege können vielleicht bewirken, was ich kaum zu hoffen wage.

„O“, rief Bertha aus erleichteter Brust, „wenn meine Pflege ihn retten kann, dann ist er gerettet“!

Wohlwollend blickte der Arzt das schöne Mädchen an, und sein kaltes Herz erwärmte sich zu freundlicher Theilnahme für sie. Der Kranke ward in ein besondres Gemach gebracht, und was die arme, ausgeplinderte, von Verwundeten überfüllte Stadt noch zu bieten vermochte zu seiner Erquickung, ward ihm verschafft.

Ein und zwanzig lange Tage, ein und zwanzig lange Nächte, lag Theobald, kämpfend mit Leben und Tod: jetzt in brennendem, von wirren Phantasien bewegtem Fieber, dann in todähnlichem Ermatten, das Auge geschlossen, kaum daß noch ein leiser Pulsschlag das inwohnende Leben ahnen ließ. Bertha wich nicht von seinem Lager, sie bewachte jeden seiner Athemzüge, lauschte auf jeden seiner Blicke. Jedes Heilmittel, jeder Kühltrank, jede Erquickung ward ihm von ihr gereicht. Ihre sanfte Hand legte den schmerzstillenden Balsam auf seine durchschossene Brust; sie schlang die Bände darüber so leise, so leicht, daß kein Druck die Wunde verlegend berühre, die darunter eiterte, und rückte sanft die Kissen wieder zurecht, die des Fiebers unruhige Bewegungen verschoben. (Fortf. folgt.)

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 27. Januar: Martha, oder: Der Markt zu Richmond, Oper in 4 Aufzügen (theilweise nach einem Plan von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von Glogow.

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.		Ankunft in Wiesbaden.	
Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).			
Morgens 6, 10 Uhr.		Morgens 8, 10 Uhr.	
Nachm. 2, 5 Uhr.		Nachm. 12½, 4, 7½ Uhr.	
Limburg (Eilwagen).			
Morgens 8½ Uhr.		Nachm. 1½ Uhr.	
Nachm. 3 Uhr.		Abends 9½ Uhr.	
Coblenz (Eilwagen).			
Morgens 10 Uhr.		Nachm. 3—4 Uhr.	
Coblenz (Briefpost).			
Nachts 11 Uhr.		Morgens 6 Uhr.	
Rheingau (Eilwagen).			
Morgens 7½ Uhr.		Morgens 10½ Uhr.	
Nachm. 3½ Uhr.		Nachm. 5½ Uhr.	
Englische Post.			
Abends 11 Uhr.		Nachm. 3—4 Uhr, mit Ausnahme Dienstags.	
Französische Post.			
Nachm. 5 Uhr.		Morgens 9 Uhr.	

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr. 10 Min.	2 Uhr.
7 " 45 "	5 " 35 Min.
10 " 35 "	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
8 Uhr 20 Min.	2 Uhr 45 Min.
9 " 40 "	4 " — "
12 " 40 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 26. Januar 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1523	1519	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	102	101½
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	86½	85½	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	92½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	90½	90½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	34½	34½
" 4½% Metalliq.-Oblig. . . .	77½	76½	" Fried.-Willh.-Nordb. . . .	48½	48½
" 2½% ditto	—	43½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	101½	101½
" fl. 250 Loose b. R. . . .	127½	127½	" 4% ditto	99½	98½
" fl. 500 " ditto	201	—	" 3½% ditto	93	92½
" 4½% Bethm. Oblig. . . .	82½	—	" fl. 50 Loose	96½	95½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	—	101½	" fl. 25 Loose	32½	32½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	95	94½	Baden. 5% Obligationen	103½	102½
Spanien. 3% Inl. Schuld	41½	41½	" 3½% ditto v. 1842	92½	92½
" 1%	22½	22½	" fl. 50 Loose	69½	69
Holland. 4% Certificate	—	94½	" fl. 35 Loose	39½	39
" 2½% Integrale	65	64½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103½	103½
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	99½	98½	" 4% ditto	—	99½
" 2½% " " b. R. . . .	56½	56½	" 3½% ditto	92½	91½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97½	96½	" fl. 25 Loose	29	28½
" 3½% Obligationen	93½	92½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	96½	95½
" Ludwigsh.-Bexbach	100½	99½	" 3½% Obligat. v. 1846	95½	94½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102	101½	" 3% Obligationen	87½	86½
" 3½% ditto	91½	91	" Taunusbahnactien	313	311
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	97	96½	Amerika. 6% Steks. Dl. 2. 30. .	117½	117½
" Sardinische Loose	41½	41	Vereins-Loose à fl. 10	9½	9½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	99½	London Lst. 10 k. S.	118½	118½
Augsburg fl. 100 k. S.	120	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100½	100½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105	Paris Frs. 200 k. S.	94½	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105	104½	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97½	97½	Wien fl. 100 C. k. S.	109½	109½
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	89	Disconto	—	2%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	104½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 37-36	Preuss. Thl. fl. 1. 45½-45
Pistolen 9. 44½-43½	20 Fr.-St. . . . 9. 28-27	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45½-45
Pr. Frdrd'or „ 9. 56-55	Engl. Sover. „ 11. 50	5 Fr.-Thlr. „ 2. 21½-21½
Holl. 10 fl. St. „ 9. 50-49	Gold al Mco. „ 380-378	Hochh. Silb. „ 24. 36-34

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.